

Solidarische Bündnisse gegen Diskriminierung und den rechten „Backlash“? – Perspektiven für Inter* und Trans*-Forschung im Inter*_Trans*_Wissenschaftsnetzwerk

Tagung in Köln am 11. & 12.03.2017

Ort: Rubicon Beratungszentrum, Rubensstr. 8-10 in 50676 Köln
Mehr über die Tagung: <https://intertranswissenschaft.net/tagung-2017/>

Programmheft (Stand vom 05.03.2017)

Samstag, 11.03.2017

17:30-18:30h Ankunft und Essen

18:30-18:45h **Inken Holtmann, René_Hornstein & Katharina Krämer:** *Begrüßung und Einführung*

18:45-19:30h **N. N.:** Panel 1 – *Inter*verbündetenschaft – auch im Inter*_Trans*_Wissenschaftsnetzwerk?*

19:30-20:00h **Diskussion** zu Panel 1 im Plenum

20:00-20:30h **Pause** von 30 Minuten

20:30-22:00h Zwei parallele Vorträge:

Andreas Hechler – Vortrag 1 in Raum 1:

„Zwischendinger“ - Cissexismus und Interdiskriminierung von Rechts

Erik Meyer – Vortrag 2 in Raum 2:

Zwischen Empowerment und Konkurrenz – Ambivalente Verbündetenschaft im Trans-Aktivismus*

22:00-23:00h Gemütliches Miteinander

23:00h Ende des ersten Tages

Sonntag, 12.02.2017

10:00-11:30h Zwei parallele Workshops:

Anja Gregor – Workshop 1 in Raum 1:

Inter als soziale Kategorie: Ergebnisse aus „Constructing Intersex“.*

Marek Sancho Höhne – Workshop 2 in Raum 2:

*trans*norm_alisieren?*

11:30-12:00h Pause von 30 Minuten

12:00-13:30h Zwei parallele Vorträge mit Diskussion:

Francis Seeck – Vortrag 3 mit Workshop in Raum 1:

#trans_selfcare - eine gender_queere auto_ethnographische Perspektive auf (virtuelle) Praktiken der Sorgearbeit in Trans Aktivismus

Arn Sauer & Erik Meyer – Vortrag 4 in Raum 2:

Alltagserfahrungen und Gesellschaftskritik junger Trans-Menschen – Neue Ergebnisse der partizipativen Studie „Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde“*

13:30-14:30h **Mittagessen**

14:30-16:00h Zwei parallele Workshops:

Esto Mader & Leon Harun Witzel – Workshop 3 in Raum 1:

Solidarischer Zusammenhalt und Solidarität in Theorie und Praxis

Michael_a Koch – Workshop 4 in Raum 2:

Austausch zum Thema „Trans & Inter in der Hochschullehre“

16:00-16:30h **Pause** von 30 Minuten

16:30-17:45h **N. N.** – Panel 2 in Raum 1: *Quo Vadis Inter*_Trans*_Wissenschaftsnetzwerk?*

17:45-18:00h *Abschlussworte* von Inken Holtmann, René_Hornstein & Katharina Krämer

18:00h Ende der Tagung

‚Zwischendinger‘ – Cissexismus und Interdiskriminierung von Rechts

Andreas Hechler

Samstag, 20:30-22:00h

Vortrag 1 in Raum 1

Trotz der überwältigenden und wachsenden Präsenz von Cissexismus und Interdiskriminierung in rechten Diskursen und Praxen werden diese Phänomene erstaunlich wenig analysiert. Forschung zu Rechtsextremismus ignoriert in aller Regel Geschlecht und Sexualität in Gänze, und die kritischen Diskurse rund um ‚Anti-Genderismus‘ heben fast ausschließlich Heterosexismus/Homofeindlichkeit hervor.

Der Neonazismus funktioniert als besonders aggressive Zuspitzung gesellschaftlicher Geschlechterordnungen (Arbeitsteilung, ‚Höherentwicklung‘, ...). In ihm lässt sich eine massive Abwehr bei drohender Uneindeutigkeit, Grenzverwischung und Auflösung traditioneller Grenzen und Sicherheiten feststellen. So stehen beispielsweise ‚Zwitterwesen‘ symbolisch für den Verlust eindeutiger geschlechtlicher Ordnungen, für die ‚Vermischung‘ sich ausschließender ‚Systeme‘ und als Allegorie ‚gegen die Natur‘.

Gründe hierfür sind Identitätsverlustangst, eine angenommene Dysfunktionalität der angestrebten ‚Volksgemeinschaft‘, die Setzung von Zweigeschlechtlichkeit und Gesundheit als Norm sowie die Pathologisierung und Ausmerzungen von Abweichungen.

Im Kern geht es gegen die Annahme einer Konstruktion von Geschlecht und damit auch gegen die Erweiterung von Geschlechterhabitus. Ergebnisse sind ein aggressiver Biologismus und der Kampf gegen alle, die nicht ‚normal‘, ‚echt‘ und ‚richtig‘ genug sind. Das dichotome Geschlechtermodell führt hierbei nicht nur zur Repression geschlechtlicher und sexueller Vielfalt, sondern vom Umgang mit den Rändern her wird normiert und Druck auf alle Menschen ausgeübt, Sexualität und Geschlecht werden über Trans*- und Inter*-Diskurse (mit-)reguliert.

Der Vortrag wird Cissexismus und Interdiskriminierung in der deutschen extremen Rechten anhand empirischen Materials untersuchen und analysieren.

Andreas Hechler

Andreas Hechler ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Bildungsreferent bei *Dissens – Institut für Bildung und Forschung* in Berlin. Schwerpunkte seiner Arbeit in den letzten Jahren waren geschlechterreflektierte Neonazismusprävention, Intergeschlechtlichkeit in der Pädagogik, Männlichkeit und NS-‚Euthanasie‘, Familienbiografien, Ableismus und Erinnerungspolitik. Er ist im Beirat der *Internationalen Vereinigung Intergeschlechtlicher Menschen (IVIM/OII Germany)*.

Kontakt: andreas.hechler@dissens.de

Zwischen Empowerment und Konkurrenz – Ambivalente Verbündetenschaft im Trans*-Aktivismus

Erik Meyer

Samstag, 20:30-22:00h

Vortrag 2 in Raum 2

Trans*-Menschen sehen sich traditionell mit einem patriarchalen „Hilfe“-System“ konfrontiert, das als „Gatekeeper“ die Deutungsmacht über sie beansprucht. In letzter Zeit zeigen sich jedoch zunehmend drei Entwicklungslinien in Richtung Emanzipation: So werden in Politik und Gesundheitsversorgung erste Ansätze von Partizipation erprobt, die Selbsthilfe-Bewegung wächst und beginnt, sich zunehmend zu organisieren und zu professionalisieren und schließlich entsteht eine Schnittmenge beider Gruppen durch professionelle community-basierte Beratungsstellen und die Vernetzung sich wissenschaftlich betätigender Aktivist_innen.

Auf der anderen Seite scheinen sich parallel dazu Ambivalenzen zu verstärken: Zwischen den Aktivist_innen besteht durchaus Uneinigkeit über Ziele und Strategien, dabei kommt es auch zu Machtkämpfen, Spaltungen und Ausschlüssen innerhalb der Trans*-Community, so dass sich der Kampf um Deutungsmacht auf diese Weise intern fortschreibt. Mit der zunehmenden Aufmerksamkeit der Politik für das Thema, und damit auch der Möglichkeit finanzieller Unterstützung, erweitern etablierte schwul-lesbische Organisationen ihr Angebot auf Trans* und intersexuelle Menschen, häufig ohne oder mit nur eingeschränkter Partizipation dieser Personengruppen, während an anderer Stelle Unterstützer/innen in vermeintlich guter Absicht über die emanzipatorischen Interessen von Trans*-Personen hinweg handeln.

Mit Bezug auf Aussagen mehrerer interviewter Aktivist_innen werden Beschreibungen und Erklärungen dieser Phänomene, Strukturen und Mechanismen entwickelt sowie Möglichkeiten von „good practice“ dargestellt.

Erik Meyer, Dipl.-Psych.

ist Psychologe, Sexualwissenschaftler und Systemischer Berater. Seit Anfang 2011 berät er in Hamburg Menschen aller Altersgruppen mit Fragen zu Geschlecht und Identität nach seinem Konzept der „Trans*affirmativen Beratung“ (Meyer, 2015) inzwischen über den Verein Trans*beratung Nord e. V. (transberatung-nord.de). Er ist Gründungsmitglied des Netzwerkes inter_trans_wissenschaft und Mit-Initiator und Vorstandsmitglied der Bundesvereinigung Trans* (BVT*). Seit 2015 ist er im Vorstand des VLSP (Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie).

Kontakt: e.mey@transberatung-nord.de

Inter* als soziale Kategorie: Ergebnisse aus ‚Constructing Intersex‘.

Anja Gregor

Sonntag, 10:00-11:30h

Workshop 1 in Raum 1

Mit dem hier vorzuschlagenden Beitrag zur Tagung möchte ich den Verlauf und die Ergebnisse meiner Biographieforschung mit inter* Menschen vor- und zur Diskussion stellen. Inter* wird entlang der Interviews als untrennbar mit der Entwicklung und Wahrnehmung des eigenen Körpers verbunden rekonstruiert. In den Interviews weisen Pathologisierungserfahrungen, teils mit traumatischer Dimension, über die rein sprachliche Ebene hinaus und machen den versehrten Körper als konkret materiellen Austragungsort vergeschlechtlichter Normen sicht- und spürbar. Schmerzen, Angst, Sprachlosigkeit und die traumatisierende Dimension des Erlebten bahnen sich ihren Weg in die Erzählung, ohne wortwörtlich erzählbar zu sein. Die Interviews dokumentieren aber nicht nur die Enteignung des inter* Körpers im Zuge medizinischer Zugriffe und Zurichtungen, sie weisen insbesondere Möglichkeiten der Emanzipation und Wiederaneignung der Selbstbestimmung aus. Zudem argumentiere ich aus wissenschaftskritischer Perspektive für die Notwendigkeit der theoretischen Reflexion des Körpers, um so mit einer ‚fleshier queer theory‘ Inter* in seiner Eigenschaft als sozial relevante Kategorie gerecht zu werden.

Dr. in Anja Gregor

Anja Gregor arbeitet am Institut für Soziologie der FSU Jena und hat 2009-2014 eine Biographieforschung mit intergeschlechtlichen Menschen durchgeführt. Neben der Uni trägt Anja immer mal wieder in queer_feministisch-emanzipatorischen Kontexten vor oder gibt workshops auch zusammen mit anderen; zum Beispiel zu Themen wie Inter*, Wie das I in LSBT*QI* angemessen mitgedacht werden kann oder anderen Themen im Bereich Queer_Feminismus.

trans*norm_alisieren?

Marek Sancho Höhne

Sonntag, 10:00-11:30h

Workshop 2 in Raum 2

Aktuelle Bewegungen rund um trans*Themen werden immer vielfältiger – aber auch umso widersprüchlicher und wirrer. Während neue rechte Bewegungen neben ihrer klaren rassistisch_nationalistischen Themensetzung auch normativ binäre cis Genderung zu ihren Zielen machen und gegen trans* und inter* Personen mobilisieren, sprechen etablierte Politiker_innen zunehmend positiv über trans*Themen. Vermeintlich klare trans*Narrative werden immer präsenter – die zugleich nicht nur für viele trans*Realitäten nicht passen, sondern mehr noch diese auch norm_alisier_en (z.B. durch Medizinisierung und daran gebundene Setzung binärer Norm_alität), aber zugleich auch Alltage vieler trans*Personen auch erleichtert. Trans*aktivistische Kontexte werden immer wahrnehmbarer und größer. Trans*Inklusivität wird von verschiedenen Seiten gepusht, ohne meistens tatsächlich interdependent gestaltet zu werden, was wiederum die Instrumentalisierung für z.B. (antimuslimischen) Rassismus erleichtert.

„trans*normal? Erzählungen über die Be_grenz_ungen von trans*_gender in Deutschland“ lautet der Arbeitstitel meines Dissertationsprojektes. Davon ausgehend halte ich einen kurzen eröffnenden Input basierend auf eigenen Beobachtungen, Erfahrungen und Wahrnehmungen zu aktuellen trans*norm_alisierenden Bewegungen. Daran anschließend können wir in kleinen Gruppen einzelne Themen genauer diskutieren und uns daran angebotenen Fragen annähern. Problematisiert werden soll hier z.B. die Konzentration auf Recht und Medizin, die mangelnde Thematisierung von Rassismus, die Rolle von nicht_Binaritäten in trans*Aktivismen oder auch die mangelnde Zusammenarbeit mit dis_ability und Antipsychiatriebewegungen. Abschließend tragen wir Themen, Fragen, Ideen die in den Kleingruppen aufkamen, zusammen und können gemeinsam überlegen, was_wie wir damit machen können – für eigene Aktivismen, eigenes Arbeiten.

Marek Sancho Höhne

Marek Sancho Höhne ist in der DDR geboren und hieß damals anders. Heute, schreibt und denkt Marek Sancho Höhne mal mehr und mal weniger akademisch und immer wieder auch journalistisch, macht Transgenderradio, hält Vorträge, promoviert, gibt Workshops rund um Interdependenz, Körper, Norm_alisierung, Stigmatisierung in trans*Spektren, Passing, Krankheit, Gewalterfahrung, Selbsterzählungen, Biographien, Lebenserzählungen.

Kontakt: h.marekeliassancho@yahoo.com

#trans_selfcare – eine gender_queere auto_ethnographische Perspektive auf (virtuelle) Praktiken der Sorgearbeit in Trans Aktivismus

Francis Seeck

Sonntag, 12:00-13:30h Vortrag 3 + Workshop in Raum 1

Auf Transtagungen und in virtuellen Trans und genderqueeren Räumen nimmt die Frage von Selbstsorge Strategien aktuell einen wichtigen Raum ein. So sind genderqueer und trans positionierte Menschen aufgrund heteronormativer gesellschaftlicher Strukturen darauf angewiesen, eigene Strategien zu entwickeln, mit Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen umzugehen. Heteronormativität ist hierbei immer mit anderen Machtverhältnissen verknüpft, beispielsweise Regelungen zu Staatsbürger_innenschaften, Vorstellungen von ‚gesunden‘ und ‚kranken‘ oder ‚gerade noch akzeptablen Körpern‘, Lebensweisen, Sexualitäten und Spiritualitäten (Butler 1993, Spade 2011). So erhalten genderqueere und trans Personen, die von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind, weniger bis keinen Zugang zu staatlichen „Unterstützungs/Gesundheitsstrukturen“

(Spade 2011). Kollektive aktivistische Unterstützungsräume haben sich als Gegenentwurf zu pathologisierenden, individualisierenden und heteronormativen Care Räumen gebildet (Spade 2011, Erickson-Schroth 2014). Gleichzeitig sind sie auch mit neoliberalen und individualisierenden Anrufungen, „die Verantwortung für das eigene Wohlergehen zu übernehmen“ verknüpft (Engel 2002). Im Zentrum meines auto_ethnographischen Promotionsprojektes stehen also Praktiken der Sorgearbeit jenseits privatisierter Familienverantwortung und jenseits von Cis- und Zweigeschlechtlichkeit.

Hierbei verfolge ich folgende Fragen:

Unter welchen Bedingungen finden Selbstsorge_Community Praktiken in Trans Aktivismus statt?

Welche (neuen) Formen der Solidarität und Kollektivität entstehen?

Welche Konzeptionen von Selbst und Gesundheit werden verhandelt?

Welche Effekte ergeben sich entlang von sozialen Strukturkategorien von gender, race, class und ability?

In meinem Vortrag möchte mein Forschungsdesign und Herausforderungen auto_ethnographischer Forschung diskutieren.

Francis Seeck

Francis Seeck ist Doktorand_in und Lehrbeauftragte_r am Institut für Europäische Ethnologie und Zentrum für Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der HU (Berlin). Francis arbeitet zudem als Antidiskriminierungstrainer_in und ist Promotionsstipendiat_in der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Forschungsschwerpunkte: Kulturanthropologische Geschlechterforschung, Queer und Transgender Studies, Critical Disability Studies, Affekttheorien, Neoliberalisierung.

Aktuelle Veröffentlichung: Seeck, Francis (i. E.): Recht auf Trauer. Bestattungen aus machtkritischer Perspektive. Münster: Edition Assemblage.

Alltagserfahrungen und Gesellschaftskritik junger Trans*-Menschen – Neue Ergebnisse der partizipativen Studie „Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde“

Arn Sauer & Erik Meyer

Sonntag, 12:00-13:30h

Vortrag 4 in Raum 2

Im Anschluss an Empowerment-Medien-Workshops des Jugend-Projekts „TRANS* - JA UND?!“ im Vorfeld der Gründung des „Bundesverband Trans*“ (BVT*) wurden in drei Städten Fokusgruppen-Interviews mit 15 Trans*personen im Alter von 14–26 Jahren über ihre Lebenssituationen und Bedürfnisse durchgeführt, die qualitativ ausgewertet wurden. Das partizipative Forschungsprojekt folgte dem Ansatz der „Community-Based Participatory Research“, die Ergebnisse wurden den Befragten im Anschluss zur Korrektur und Re-Interpretation vorgelegt.

Es werden Aussagen der jungen Trans* vorgestellt, die aufgrund des begrenzten Umfangs nicht im Studienbericht berücksichtigt werden konnten: Erfahrungen mit Situationen und Orten, wo die Zuordnung des Geschlechts als unpassend und leidvoll erlebt wurde (bspw. Umkleiden/Toiletten, Postadressen, Internetformulare, ...), Verfügbarkeit von Informationen und Darstellung von Trans* in den Medien sowie Kritik der Befragten am (Zwei-)Geschlechtersystem.

Arn Sauer, M.A.

ist Geschichtswissenschaftler und Politologie, Zertifikat „Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung“ der Technischen Universität Berlin. Er war Lehrbeauftragter, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und promoviert zu Instrumenten der gleichstellungsorientierten Folgenabschätzung. Ehrenamtlich unterstützt er seit 2006 die Arbeit von TransInterQueer e. V. (TriQ). Er hat 2012 das informelle Netzwerk inter_trans_Wissenschaft mit gegründet. Außerdem hat er das Netzwerk Trans*Aktiv mit ins Leben gerufen und ist seit 2015 Vorstandsmitglied in der Bundesvereinigung Trans* (BVT*).

Kontakt: arn.sauer@gmx.net

Erik Meyer, Dipl.-Psych.

ist Psychologe, Sexualwissenschaftler und Systemischer Berater. Seit Anfang 2011 berät er in Hamburg Menschen aller Altersgruppen mit Fragen zu Geschlecht und Identität nach seinem Konzept der „Trans*affirmativen Beratung“ (Meyer, 2015) inzwischen über den Verein Trans*beratung Nord e. V. (transberatung-nord.de). Er ist Gründungsmitglied des Netzwerkes inter_trans_wissenschaft und Mit-Initiator und Vorstandsmitglied der Bundesvereinigung Trans* (BVT*). Seit 2015 ist er im Vorstand des VLSP (Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie).

Kontakt: e.mey@transberatung-nord.de

Solidarischer Zusammenhalt und Solidarität in Theorie und Praxis

Esto Mader & Leon Harun Witzel

Sonntag, 14:30-16:00h

Workshop 3 in Raum 1

Solidarischer Zusammenhalt und solidarische Umgangsformen sind in Zeiten eines gesellschaftlichen Erstarkens konservativer, rechter, anti-feministischer und anti-queerer Positionen nötiger denn je. Doch was meint Solidarität oder Zusammenhalt für uns selbst und wie können sie auf unterschiedlichen Ebenen (Mikro, Meso, Makro) praktisch angewendet werden? Welche Rolle spielen hierbei Unterschiede oder wie können Unterschiede nützlich gegen solche Positionen sein?

In diesem Workshop wollen wir ausloten, was für die Teilnehmenden solidarischer Zusammenhalt und Solidarität bedeuten. Wo sind sie uns evtl. schon einmal begegnet? Warum brauchen wir sie? Wo haben wir sie schmerzlichst vermisst? Wann verhalten wir uns solidarisch gegenüber anderen und warum/warum nicht? Gibt es bereits Strategien die ich erfolgreich anwende, um mich solidarisch zu verhalten? Wie kann ich mich in meinem persönlichen Umfeld, an 'meinem' Institut, 'meiner' Uni, meiner Stiftung, 'meinem' akademischen Senat, 'meinem' wissenschaftlichen Beirat etc. etc. solidarisch und bündnisorientiert verhalten?

Esto Mader

Esto (Esther) Mader ist aktivistisch und wissenschaftlich in queer-feministischen Kontexten aktiv und promoviert derzeit an der Universität Köln zum Thema Kollektivität und Handlungsfähigkeit in queeren Räumen in Berlin. Esto macht keine Rassismuserfahrungen, versteht sich als genderqueer, macht immer wieder Klassismuserfahrungen und hat einen Plüschpanda in Lebensgröße.

Leon Harun Witzel

Leon Harun Witzel, Dipl. Geograph, promoviert derzeit an der Universität Bayreuth im Bereich der Trans*geographien zum Thema "Wohnraumstrategien - Gegen den hegemonialen Wohnwahnsinn"

und mag Katzen. In seiner Freizeit begeistert er sich sehr für quartärsbezogene Relief_Erkundungen beispielsweise in Form von hochalpinem Wandern. Gesellschaftlich er_trägt Leon Harun u.A. Trans*phobie, Rassismus, Klassismus und wird grundsätzlich zu jung eingeschätzt. Er isst jeden Morgen ein Apfel und wünscht sich von seinem Umfeld mehr konsequente solidarische Interventionen und Zusammenhalt.

Austausch zum Thema „Trans & Inter in der Hochschullehre“

Michael_a Koch

Sonntag, 14:30-16:00h

Workshop 4 in Raum 2

In diesem Workshop wollen wir uns darüber austauschen, wie Trans- und Inter-Themen angemessen in die Hochschullehre integriert werden können. Welche Strategien habt Ihr, die Themen nicht-pathologisierend und nicht-diskriminierend einzuführen und dabei für Komplexität und Widersprüchlichkeit offen zu sein? Welche Erfahrungen in der Thematisierung gibt es innerhalb und außerhalb der Gender Studies? Im Workshop soll Raum sein für Best Practice Beispiele, No-Gos, Wünsche und Warnungen.

Michael_a Koch

Michael_a Koch lehrt seit einigen Jahren in den anglophonen Literatur- und Kulturwissenschaften und in den Gender Studies an der Uni Oldenburg und promovierte zu literarischen Repräsentationen von Intergeschlechtlichkeit. Die Arbeit mit dem Titel *Discursive Intersexions: Daring Bodies between Myth, Medicine, and Memoir* erscheint im Mai 2017 bei transcript.